

**Zeitschrift:** Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik  
**Herausgeber:** Widerspruch  
**Band:** 9 (1989)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Armee, Macht, Krieg  
**Autor:** P.F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-651708>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Armee, Macht, Krieg

Kurzer Rückblick auf 1789: „Frei und gleich an Rechten werden Menschen geboren und bleiben es“ – hiess es in der Erklärung der Rechte des Menschen und des Bürgers. 1790 fügten die Revolutionäre der Utopie eines neuen Weltzustands von Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit ein Friedensdecret hinzu, dessen Kernsatz lautete: „Die Französische Revolution verzichtet darauf, einen Krieg zu Eroberungszwecken zu unternehmen; sie erklärt, dass sie ihre Streitkräfte niemals gegen die Freiheit irgendeines Volkes einsetzen wird“ (Markov 1986, 158). Es kam anders. Bereits 1794 geriet der Volkskrieg in Widerspruch zur republikanischen Verfassung und zur Versorgungslage des Volkes. Nach dem Thermidor war der Weg kurz von der Verkündung der Menschenrechte zur Militär-Diktatur Napoleon Bonapartes. Er war es, wie Marx schrieb, der den „Terrorismus“ vollzog, „indem er an die Stelle der *permanenten Revolution* den *permanenten Krieg setzte*“ (MEW 2, 130).

Gerhard Zwerenz, der seit 1953 gegen Krieg und Militär anschreibt, erinnert 1988 an Kurt Tucholsky: „Sagte ich Mord? Natürlich, Mord. Soldaten sind Mörder.“ Tucholsky schrieb dies 1931 in der ‚Weltbühne‘ und zielte auf die Soldaten im Ersten Weltkrieg. Angeklagt vom Reichswehrminister wurde Carl v. Ossietzky, Verantwortlicher in der Redaktion. Es kam zum Freispruch. Der Satz „Soldaten sind Mörder“ sei zu abstrakt und somit nicht justitiabel. Erst wenn Namen fallen, könne schuldig gesprochen werden. Kriegführen aber ist Mord, weil jeder Krieg faktisch aus einer Vielzahl von Einzelmorden besteht: Massenmord. Und heute? „Wer heute an Kriegen teilnimmt, sie vorbereitet, nicht bekämpft, trainiert seine eigene Teilhabe an Mord und Massenmord, wo nicht Völker- und Menschheitsmord ein.“ Fahnenflucht, so Zwerenz, ist die wahre Friedenspflicht.

Die Technologie, ihre Weiterentwicklung in Forschung und Wissenschaft, ist „Krieg im Reinzustand“ und in ihrem Kern militaristisch, so P. Virilio (Der reine Krieg 1984). Darin besteht die strukturelle Militarisierung der Gesellschaft, ein schleichender Vorgang. Dieses Denken in der Waffentechnologie mit „absoluten Geschwindigkeiten“ hat – das nun eingestandene Desaster des SDI-Projekts hin oder her – die traditionellen Raum-Zeit-Vorstellungen aufgelöst, in denen demokratisch-öffentliche Verständigung über Nutzen und Schaden darüber möglich schien. Die Techno-Logik, so folgert Virilio, ist das „Ende des Politischen“. Denn, wie er weiter festhält: „Wir sind alle bereits Militärs in Zivil, ohne es zu wissen. Nur solange man keine Angst hat, ist man wirklich Zivilist.“ Es macht staatspolitisch Sinn, wenn Abschreckung, Bedrohung und Verteidigung auf *technologischer* Basis Angst als permanenten Lebenszustand und gesellschaftliche Normalität erwirken: Das Militär „zivilisiert“ eine Angst des Bürgers, die militärisch verursacht wird. So wie die Staatsmacht den „Frieden“ als permanente Kriegsvorbereitung versteht, nein, organisiert und vom Bürger finanzieren lässt.

P.F.